

... Gebet für Israel – Israel-Wächter Gebets-Informationen – Gebet für Israel – Israel-Wächter Gebets-Infos ...

Kommt und lasst uns zum HERRN umkehren (Hos 6,1); möge ER den Mangel an Erkenntnis (Hos 4,6), ja die Decke von unserem Herzen wegnehmen (2Kor 3,15), auf dass wir, unsrer jüdischen Wurzeln eingedenk (Röm. 11,17), durch die Gnade des HERRN von IHM als Wächter auf Jerusalems Mauern bestellt werden (Jes. 62,6).

Fürbitter Israels sind Mitarbeiter Gottes an der endgültigen Wiederherstellung Israels. Darum bitten wir, dass durch den Heiligen Geist unser Wollen mit Seinem Willen übereinstimmt. Dies mit der Gewissheit des Glaubens, der aus den prophetischen Schriften kommt. Was Gott tun wird, ist dort längst festgeschrieben. Wann Er es tun wird, hängt von unserer Mitarbeit ab. Deshalb sind Fürbitter Israels Mitarbeiter Gottes an der endgültigen Wiederherstellung Israels.

26.
Jahrgang
328/24

Oktober
2024

Seite 1/2

Diplomatischer Terrorismus der UN

Die UN-Generalversammlung hat auf den Vorschlag des „Staates Palästina“ (Palästinensische Autonomiebehörde) Israel in einer verabschiedeten Resolution zum Abzug aus den „besetzten Gebieten“ innerhalb von zwölf Monaten aufgefordert. „Palästina“ sitzt als „Beobachterstaat“ seit diesem Monat unter allen anderen Ländern, allerdings ohne Stimmrecht, in der Versammlung und darf eigene Vorschläge einbringen. Die aktuelle Resolution basiert auf dem Rechtsgutachten, das der Internationale Gerichtshof (IGH, eine UN-Institution), auf Anforderung der UN-Generalversammlung im Juli vorgelegt hatte, geht aber teilweise noch darüber hinaus. In dem Gutachten kommen die Richter zu dem Schluss, dass nicht nur einzelne israelische Praktiken im „Besetzten Palästinensischen Gebiet“ (Westjordanland, Gazastreifen, Ost-Jerusalem) völkerrechtswidrig seien, sondern die Besatzung als solche. Die Resolution fordert nun einen Abzug Israels innerhalb von maximal zwölf Monaten und die „Evakuierung aller Siedlungen“. Die Altstadt Jerusalems sowie Judäa und Samaria müssen innerhalb eines Jahres judenrein sein, wovon hunderttausende Israelis betroffen wären, die im Westjordanland und Ost-Jerusalem leben. Nicht benannt werden in der Resolution Sicherheitsgarantien, die die Palästinenser Israel geben müssten. Der Abzug hätte also im Zweifel einseitig zu erfolgen, unberührt von israelischen Sicherheitsinteressen. Von allen übrigen Staaten erwartet das Papier unter anderem, Israel keine Hilfe zukommen zu lassen, um seine „illegale Präsenz“ in den Gebieten aufrechtzuerhalten. Zudem sollen Sanktionen verhängt werden, darunter Reisebeschränkungen gegen Personen, „die sich an der Fortführung der illegalen Präsenz im Besetzten Palästinensischen Gebiet beteiligen“, ein Verbot von Waffenverkäufen an Israel und einen Boykott israelischer Produkte aus Judäa und Samaria.

- **Alle Versuche, das Volk Israel aus dem Land Israel zu vertreiben, sind ein direkter Angriff auf den Gott Israels, der SEIN Land SEINEM Volk gegeben hat – wir bitten Dich, Herr, dass Du dieses Ansinnen der Feinde Israels gemäss Deinen Verheissungen zunichtemachst.**
- **Wir bitten um Gottes Segnungen Israels inmitten der Feindschaft und Angriffe der «Welt», dass Er nach Seinem Willen über dem Geschehen in und um Israel wacht und Sein Volk beschützt und leitet.**
- **Bitte, Herr, beschütze, heile und vereine die Menschen in Israel, begegne Ihnen im Alltag, in Schwierigkeiten, in Trauer, Leid und Not, stärke sie und gib ihnen neuen Glauben.**
- **Wir bitten Gott, dass er die Blindheit vieler Staatenlenker wegnimmt und mehr Erkenntnis der Wahrheit über Israel und die Zusammenhänge im Nahen Osten schenkt. Wir bitten, dass in vielen Bereichen die Wahrheit ans Tageslicht kommt, die Lügen erkannt werden und ein Umdenken stattfinden kann.**
- **Gott Israels, bitte lass nie wieder zu, dass Menschen Dein Land zerteilen und Dein Volk vertreiben.**
- **Wir bitten den Herrn, dass er mit der UNO und ihren «Zweigstellen» nach Seinem Willen und Seiner Gerechtigkeit verfährt und dabei diese Feinde Israels ihrer gerechten Strafe zuführt.**

Krieg gegen Hisbollah und Hamas

Die Hisbollah hat Israel seit dem 8. Oktober 2023 fast täglich angegriffen und Tausende von Raketen, Flugkörpern und Drohnen abgefeuert. Bei den Angriffen wurden mehr als 40 Menschen

getötet und grosse Schäden angerichtet. Die israelische Regierung hat Mitte September die Rückkehr der evakuierten Bewohner Nordisraels zu ihren Kriegszielen hinzugefügt und betont, sie seien entschlossen, alles Notwendige zu tun, um die Sicherheit an der Nordgrenze des Landes wiederherzustellen. Kurz darauf, am 17. und 18. September, wurden Tausende von Terroristen verwundet und mindestens Dutzende getötet, als ihre Pager und Funkgeräte im Libanon zeitgleich explodierten, wobei die Hisbollah sofort die Geheimdienste des jüdischen Staates verantwortlich machte, der sich jedoch nicht zu den Vorkommnissen äusserte. Seither griff die israelische Armee in mehreren grösseren Luftangriffen Terrorziele, darunter Abschussrampen und Waffenlager im Südlibanon und in Beirut an und tötete in gezielten Angriffen in der Hochburg der Hisbollah im Süden von Beirut mehrere ranghohe Hisbollah-Funktionäre, darunter gemäss aktuellen israelischen Angaben auch den Hisbollah-Generalsekretär Hassan Nasrallah. Die israelische Armee reagierte mit diesen Angriffen auf akute Bedrohungen durch bereits vorbereitete Angriffe auf Israel, sowie auf Pläne der Hisbollah für einen Einmarsch in israelisches Gebiet im Stil des 7. Oktober. Die Hisbollah reagierte mit Vergeltungsschlägen und Raketen bis ins Landesinnere Israels. Es wird eine weitere Eskalation des Krieges zwischen Israel und der Hisbollah, darunter auch eine mögliche israelische Bodenoffensive, oder auch das Eingreifen des Irans, befürchtet und von vielen Staaten und internationalen Gremien zur Deeskalation und Vereinbarung einer Waffenruhe aufgerufen.

Auch im Gazastreifen sind die israelischen Militäreinsätze noch, wenn auch vermindert, im Gange. Nachdem Anfang September sechs Geiseln von der Hamas brutal hingerichtet worden waren, kurz bevor die Soldaten sie fanden, sind die Verhandlungen für einen Geiselaustausch zum Erliegen gekommen. Die «militärische Einsatzfähigkeit» der Hamas ist grösstenteils zerschlagen, aber viele Hamas-Kämpfer versuchen weiterhin, sich neu zu organisieren. Hamas-Chef Yahya Sinwar konnte bis jetzt versteckt überleben und auch die ungefähr 100 Geiseln (die Hälfte von ihnen am Leben), befinden sich immer noch im Gazastreifen. Die israelische Armee setzt weiterhin alles daran, die Hamas zu eliminieren und die Geiseln zu befreien.

- **Wir bitten den Herrn um Hilfe im Verteidigungskrieg gegen den Terrorismus im Norden und Süden Israels – und nicht zu vergessen in Judäa und Samaria - und um die Erreichung der israelischen Kriegsziele. Bitte, Herr, lass die Geiseln freikommen.**
- **Herr, bitte schenke den Entscheidungsträgern der israelischen Politik und der Armee Weisheit, Weitsicht und Entschlossenheit – und in allem ein offenes Ohr für Deine Führung.**
- **Wir bitten Gott um Schutz und Bewahrung für die israelische Bevölkerung, für die Soldaten in ihren Einsätzen, aber auch für zivile und militärische Einrichtungen und Infrastruktur und für die Natur (Waldbrände durch Raketeneinschläge).**
- **Wir bitten Dich, Herr, um eine klare Führung der weiteren Verläufe – ob Eskalation oder Deeskalation – und Dein Eingreifen in Deiner Weisheit und Macht.**
- **Herr, wir bitten Dich, über dem Hauptfeind Israels, dem Iran, zu wachen und keine noch grössere Gefährdung Israels zuzulassen. Bitte verhindere die Fertigstellung der Atombombe und entferne das iranische Regime zur richtigen Zeit.**

Hewenu Schalom alechem – www.kontaktgruppe-israel.ch

Diese Gebets-Infos und die von CFRI sind ein Angebot im Rahmen des „24h-Gebets für Israel“ der Abraham Dienste, Stein am Rhein, das seit über 16 Jahren gegen 500 Beter in der ganzen Schweiz auf Zions Mauern vereint. Weitere Infos: www.verein-abraham.ch; Tel. 052 741 16 13

Gebet für Israel – Ein übergemeindliches Treffen in der Regel am zweiten Freitag im Monat um 16:30 h im Spittlerhaus, Hinterhaus, Socinstrasse 13, 4051 Basel

Inmitten unvorstellbaren Leids bemühen sich Rabbiner, ein Tor zum Himmel zu schaffen

Rabbi Bentzi Mann hatte vor dem 8. Oktober noch nie in seinem Leben eine Leiche gesehen. Innerhalb von 15 Minuten nach seiner Ankunft in der Shura-Basis hielt er eine blutüberströmte Leiche im Arm.

Inmitten des Schura-Stützpunktes der israelischen Streitkräfte, dem Sitz des Rabbinats der IDF, erzählte Oberfeldwebel Bentzi Mann bescheiden, wie er eine Aufgabe erfüllt hat, die viele für unmöglich halten würden.

Mann spielte eine entscheidende Rolle bei den Bemühungen des Rabbinats, die Flut von Leichen zu bewältigen, die nach dem Massenmordangriff der Hamas am 7. Oktober in den Stützpunkt strömte. Er hat Dinge gesehen, die nur schwer vorstellbar sind.

In seinem zivilen Leben ist Mann Direktor der Schulabteilung der Mizrachi-Bewegung. Er ist der Sohn von Einwanderern aus den Vereinigten Staaten.

Er erinnert sich daran, wie der israelische Präsident Isaac Herzog, als er hörte, dass er Schura besuchen würde, sagte: „Ich habe gehört, dass dieser Ort das Tor zur Hölle ist“.

„Ich konnte wirklich verstehen und nachvollziehen, warum Präsident Herzog das sagte. Er war nicht der Einzige, der das gesagt hat“, sagte Mann.

Doch Rabbiner Ephraim Mirvis, Oberrabbiner der Vereinigten Hebräischen Gemeinden des Commonwealth, „antwortete ihm auf wunderbare Weise“, erzählte Mann, und verwandelte einen Moment der Verzweiflung in einen des tiefen Glaubens. „Er zitierte einen Vers aus dem Abschnitt Vayetze. Der Vers lautet wie folgt: Dies ist nichts anderes als das Haus Gottes. Und dies sind die Tore zum Himmel.“

Der 35-jährige Vater von fünf Kindern erzählte von den Ereignissen dieses schicksalhaften Tages. „Es beginnt um 6.30 Uhr morgens, als ich nicht von Sirenen geweckt werde, sondern von Nachbarn, die an die Tür klopfen“, sagte er. Mann und seine Familie verbrachten zusammen mit anderen Bewohnern ihres Hauses zweieinhalb Stunden in dem Gemeinschaftsbunker.

Trotz des Chaos dachte Mann nicht daran, sein Handy einzuschalten, obwohl er als orthodoxer Jude wusste, dass die Rettung von Menschenleben wichtiger ist als das Schabbat-Verbot. „Es kam mir nicht eine einzige Sekunde in den Sinn“, sagte er.

Manns Militärdienst hatte nie einen Kampfeinsatz beinhaltet. Aufgrund seines medizinischen Profils diente er im Rabbinat der israelischen Streitkräfte, wo seine Aufgaben weit vom Schlachtfeld entfernt waren. Sein Reservedienst bestand aus der „Operation Pesach“, der Vorbereitung der Küchen für das Pessachfest. Er hatte nicht damit gerechnet, an die Front gerufen zu werden, geschweige denn, in einem Krieg eine wichtige nationale Rolle zu spielen. „Als der Krieg ausbrach, dachte ich, ich sei völlig nutzlos, [dass ich] leider zu nichts in der Lage sein würde. Ich hatte keine Ausbildung, gar nichts“, sagte er.

Doch am frühen Morgen des 8. Oktober änderte sich alles. Mann erhielt eine Textnachricht, in der er aufgefordert wurde, sich in Schura zu melden, einem Ort, über den er nur wenig wusste. Er packte seine Koffer, verabschiedete sich von seiner Frau und seinen Kindern und machte sich auf den Weg. Unterwegs fragte ihn ein Kollege nach

seinem Namen, damit er für ihn beten konnte. „Und ich schickte ihm meinen Namen, aber ich dachte mir: ‚Wofür betest du? Ich gehe nicht nach Gaza. Ich fahre nicht in den Libanon. Das ist buchstäblich nur 10 Minuten von meinem Haus entfernt. Wofür betest du?‘“, sagte er.

Erst als er in Schura ankam, erkannte Mann die wahre Natur seines Auftrags. Der Stützpunkt war zu einem Zentrum für die Behandlung der Opfer des Hamas-Gemetzels im westlichen Negev geworden, sowohl Soldaten als auch Zivilisten. Seit diesem Tag wurden dort nicht weniger als 1'500 Leichen und unzählige trauernde Familien betreut.

„Wenn wir für die Gesundheit eines Menschen beten, beten wir für refuat haguf, körperliche Gesundheit, aber wir beten auch für refuat hanafesh, geistige Gesundheit. Und das ist die Geschichte dieser Basis“, sagte Mann.

Mann hatte vor dem 8. Oktober noch nie in seinem Leben eine Leiche gesehen. Innerhalb von 15 Minuten nach seiner Ankunft hielt er eine blutüberströmte Leiche im Arm. Der Schock saß tief, doch er hielt durch, angetrieben durch die Gebete und den Glauben von Juden aus aller Welt.

Die Arbeit forderte jedoch ihren Tribut. „Ich hatte einen Freund, dem es gut ging, bis er einen Blutfleck hatte, als wäre Blut auf ihn getropft. Er bekam eine Panikattacke, zog seine Uniform aus und kam nie wieder zurück. Ich hatte einen Freund, dem es gut ging, bis er den Leichensack öffnete. Darin war ein neunjähriges Mädchen. Er hat eine neunjährige Tochter zu Hause. Er schloss einfach den Sack, rannte aus dem Gebäude und kam nicht mehr zurück“, erinnert sich Mann.

Ursprünglich war die Schura-Basis nur für Soldaten vorgesehen, Zivilisten wurden in der Regel in das israelische Nationale Zentrum für Gerichtsmedizin in Abu Kabir gebracht. Die überwältigende Zahl von Opfern am 7. Oktober zwang die Behörden jedoch, Schura auch für Zivilisten zu nutzen. „Ungefähr ein Drittel dieses Gebäudes wird für Zivilisten zur Verfügung gestellt, die hierher gebracht werden“, erklärte Mann. „Dies ist der Ort, an den jeder einzelne der am 7. Oktober getöteten Menschen gebracht wird.“

„Wenn Sie einen großen, gekühlten Schokoladenmilch-LKW sehen, was kommt Ihnen in den Sinn? Wenn ich einen Schokomilch-LKW sehe, kann ich keine Schokomilch mehr trinken“, sagte er. „Denn es ist ein Lastwagen, der durch diesen offenen Raum fährt, rückwärts, mit diesem lauten Geräusch ... und ich springe auf die Rampe und öffne die Türen des Lastwagens, und ich übertreibe nicht – das Blut spritzt heraus. Und der ganze Lastwagen ist voll mit Leichen“, sagte Mann und kämpfte mit seiner Erinnerung.

„Und da ist noch ein Lkw, und noch ein Lkw. Wir hatten ... mindestens sechs Lastwagen. Und in den Containern, wir hatten über 20 Container, jeder Container konnte bis zu 30 Leichen aufnehmen.“

Mann beschreibt eindringlich, wie er das erste Kaddisch für gefallene Soldaten rezitieren sah.

„Es gibt Zeiten, in denen wir in den Abschiedsraum der Shura-Basis gehen wollen, wo die Familien hinkommen [um die letzten Momente mit den Leichen ihrer Lieben zu verbringen], und manchmal sehen wir dort eine Kerze, eine brennende Kerze, und das zeigt an, dass es eine Familie gab, die nur Stunden zuvor dort war“, sagte er.

Der schwach beleuchtete Raum mit seinen verschlungenen Wänden ist ein Raum wie kein anderer. Er enthält eine vierwandige Bank, die eine niedrige Fläche für den Leichnam umgibt und es den Familien ermöglicht, um ihren geliebten Menschen herum zu sitzen.

Die Botschaft von Mann war klar. Die Basis hat in all ihrem unvorstellbaren Leid auch eine heilige Aufgabe. „Dieser Eingang, dieses Tor, dieses Gebäude, ist nicht das Tor zur Hölle. Dies sind die Tore zum Himmel. Dies sind die Tore zum Garten Eden“, sagte er mit Tränen in den Augen.

Manns Rolle bei Shura geht über die physische Behandlung der Gefallenen hinaus. Sie bringt eine tiefe spirituelle Verantwortung mit sich, eine, die er nie erwartet hat, die er aber voll und ganz angenommen hat.

„Die Leute bezeichnen die Arbeit der Chevra Kadisha [Bestattungsgesellschaft] als wahre Nächstenliebe, denn die Person, die gestorben ist, kann sich nicht revanchieren; sie ist jetzt tot. Aber wenn es um die Soldaten geht, ist das keine chesed [„Nächstenliebe“]. Das ist Dankbarkeit. Sie haben buchstäblich ihr Leben verloren, um uns alle zu schützen. Das Mindeste, was ich tun kann, ist, diese Arbeit zu tun“, sagte Mann mit ruhiger Entschlossenheit.

Hauptmann Rabbi Benjamin Zimmerman von der Halacha-Abteilung des Rabbinats der israelischen Streitkräfte erklärte, dass das Rabbinat die Soldaten auf ganz besondere Weise betreut.

Das Rabbinat kümmert sich nicht nur um die Verstorbenen, sondern auch um das spirituelle und emotionale Wohlergehen der Soldaten, insbesondere nach dem Angriff vom 7. Oktober, sagte er.

Einer der zentralen Grundsätze des Rabbinats der israelischen Streitkräfte ist die Überzeugung, dass jeder Soldat Teil einer größeren Familie ist. Diese familiäre Bindung sei nicht nur metaphorisch, sondern tief in der Kultur der israelischen Streitkräfte verwurzelt, fügte er hinzu. „Wir betrachten alle Soldaten als Familie“, betonte Zimmerman und brachte dieses Gefühl mit Israels Verpflichtung in Verbindung, niemals einen Soldaten zurückzulassen, egal ob er lebt oder verstorben ist.

Dieses Engagement werde durch die unermüdlichen Bemühungen der israelischen Streitkräfte veranschaulicht, Soldaten auch noch Jahre nach ihrem Tod zur Bestattung zurückzubringen.

„Wenn ein Soldat in den Kampf zieht und weiß, dass wir alles tun werden, um ihn lebend zurückzubringen, aber falls das nicht möglich ist, werden ihn zur Beerdigung zurückzubringen, dann kämpft er anders“, sagte Zimmerman. „Die israelische Armee gibt niemals einen Soldaten auf. Sie hat Suchtrupps und ganze Einheiten, die sich der Suche nach Soldaten aus dem Unabhängigkeitskrieg widmen. Nur um zu wissen, wo sie begraben sind und um ihnen die gebührende Ehre zu erweisen.“

Dieses unerschütterliche Versprechen ist in der jüdischen Tradition verwurzelt, die jeden Menschen als von Natur aus heilig betrachtet, erklärte Zimmerman. Er stützte sich auf den Talmud und erklärte, dass ein Verstorbener mit einer Torarolle verglichen wird, die verbrannt wurde – ein Symbol für tiefen Verlust und Heiligkeit.

„Jeder Mensch ist eine wandelnde Torarolle. Wenn er stirbt, ist er eine gefallene Torarolle, und deshalb verdient er Ehre“, sagte er.

Zimmerman führte die Journalisten durch das Lagerzentrum des Stützpunkts, in dem 400 Torarollen aufbewahrt werden, von denen

viele aufgrund der im Laufe der Jahre entstandenen Schäden als ungültig gelten.

„Dies ist sozusagen die größte heilige Lade [aron hakodesh] der Welt“, bemerkte er.

Torarollen sind ein fester Bestandteil des Lebens der israelischen Streitkräfte, insbesondere in Kriegszeiten, fügte er hinzu. Er betonte, wie wichtig es für viele Soldaten ist, eine Thorarolle auf dem Schlachtfeld bei sich zu haben, und dass es immer wieder vorkommt, dass Einheiten darum bitten, Schriftrollen mit in den Gazastreifen zu nehmen. „Es ist etwas Schweres, etwas, das man schützen muss. Wenn man nach Gaza geht, muss man etwas anderes beschützen. Aber für sie ist die Perspektive das Gegenteil. Wir müssen nicht die Torarolle schützen, sondern die Torarolle wird uns schützen“, sagte er.

Der Wunsch nach Torarollen ist unter den Soldaten so groß, dass die israelischen Streitkräfte oft nicht genug haben, um die Nachfrage zu befriedigen, insbesondere bei intensiven Militäroperationen, fügte er hinzu.

Zimmerman ging auch auf die Geschichte und Bedeutung einiger der gelagerten Schriftrollen ein, von denen viele ihre eigenen historischen „Schlachten“ hinter sich haben. Er beschrieb, wie die Torarollen, von denen einige vor dem Holocaust und anderen Tragödien gerettet wurden, weiterhin als Zeugnis für die Widerstandsfähigkeit und das Überleben des jüdischen Volkes stehen. „Diese Torarollen erzählen eine Geschichte“, sagte Zimmerman, „und diese Geschichte hilft zu verstehen, warum so viele Soldaten, auch solche, die nicht religiös sind, eine tiefe Verbundenheit mit ihnen empfinden.“

Eine besonders ergreifende Schriftrolle wurde von Edward Mosberg gewidmet, einem Holocaust-Überlebenden aus Krakau, Polen, der seine gesamte Familie durch den Völkermord der Nazis verloren hat. Mosberg rettete Thora-Schriftrollen, die den Holocaust überlebt hatten, restaurierte sie und brachte sie in verschiedene Gemeinden. Die wichtigste Schriftrolle, die er gewidmet hat, wurde jedoch den israelischen Streitkräften übergeben, damit sie speziell am Jom HaShoah (Holocaust-Gedenktag) verlesen werden kann, so Zimmerman.

Die Schriftrolle war mit den Namen von Konzentrationslagern und Ghettos verziert und symbolisierte das Überleben und die Widerstandsfähigkeit des jüdischen Volkes. „Wenn ihr diese Thorarolle nehmt“, zitierte Zimmerman Mosberg, „verkündet ihr der Welt, dass ihr uns vielleicht als Einzelne töten könnt, aber nicht als Nation“.

Eine Seite aus einer Torarolle, die im Keller einer deutschen Kirche gefunden wurde, hat den Versuch überlebt, die jüdische Geschichte auszulöschen. Diese Seite enthielt zufällig den Abschnitt Parschat Zachor, der den Juden befiehlt, sich an die Angriffe des Volkes Amalek zu erinnern, das als erstes Volk die Israeliten mit der Absicht angriff, sie auszulöschen.

Zimmerman erklärte die Bedeutung der Schriftrolle: „Diese Seite hat überlebt und dient als Erinnerung daran, dass sich Nationen gegen das jüdische Volk erheben werden, aber wir am Ende als Sieger hervorgehen werden.“

von Yaakov Lappin, 03.09.2024, israelheute.com